

Rahmenbedingungen

1. Allgemeines

Kenia ist ein Land in Ostafrika mit ca. 31 Millionen Einwohnern. Amtssprachen sind Kisuahili und Englisch. Die Bevölkerung ist aufgesplittert in mehr als 40 Stämme.

Nachdem das Land einige Jahre lang eines der führenden Länder in Afrika war, begann ein wirtschaftlicher Niedergang, der sich dramatisch beschleunigte, als bei den Wahlen 1997 das ganze Land von Gewalt überzogen war, unter anderem auch die Küstenregionen, was zu einem dramatischen Rückgang des Tourismus führte, von dem sich das Land bis heute nicht erholt hat. Neben dem Tourismus ist die Landwirtschaft die Haupteinnahmequelle der Bevölkerung. Wie in vergleichbaren Ländern ist eine erhebliche Landflucht zu beobachten, meist gehen die Männer. Die früher festgefügtten traditionellen und Familienstrukturen zerbrechen. Das Durchschnittseinkommen liegt bei ca. 30 Euro, der offizielle Mindestlohn, der oft genug unterschritten wird, bei ca. 40 Euro. Die Hoffnung auf Arbeit in den Städten wird oft enttäuscht, die Slums in Nairobi breiten sich immer weiter aus. Korruption und Misswirtschaft trugen zum Niedergang bei. Die Bevölkerung hat sich in ca. 85% Arme und 15% Reiche aufgespalten, der Mittelstand ist weggebrochen. Von Entwicklungshilfegeldern kam kaum etwas bei der Bevölkerungsmehrheit an. Das meiste versickerte in den Taschen weniger. Die meisten Geber froren ihre Hilfe ein.

Die durchschnittliche Lebenserwartung der Kenianer ist, auch bedingt durch AIDS, auf 51 Jahre gesunken. Ende 1999 waren nach einer UN-Schätzung ca. 14 % der Erwachsenen HIV- infiziert. In einigen Stämmen geht man von Infektionsraten bis zu 35% der Erwachsenen aus. Was der vorzeitige Tod von so vielen Leistungsträgern für die Volkswirtschaft bedeutet, kann man sich unschwer vorstellen. Armutsbedingte Krankheiten nehmen besonders bei Frauen und Kindern zu.

Die Vereinigte Opposition in Kenia errang trotz Wahlbetrug und Manipulationen im Dezember 2002 einen Erdrutschsieg und dass, was besonders bemerkenswert ist, ohne Gewalt. In die neue Regierung werden hohe, teilweise überhöhte Erwartungen gesetzt, z. T. Erwartungen, die ohne internationale Hilfe nicht zu erfüllen sind. Die Regierung bemüht sich jedoch nach Kräften, den Erwartungen gerecht zu werden, wobei die Unerfahrenheit z. Zt. einen Hemmfaktor darstellt.

Der Besuch der Grundschule ist Pflicht, jedoch lag in einigen Stämmen die Rate der Kinder, die nicht zur Schule gingen, bei bis zu 30%. Bei den im Kwale Distrikt lebenden Duruma liegt die Prozentzahl der Kinder, die zur Schule gehen, bei 47% der Jungen und 19% der Mädchen. Hauptursache war, dass sich viele Eltern den Schulbesuch nicht leisten konnten. Die Analphabetenrate liegt z. Zt. bei 18%. 24% der Schüler besuchen die weiterführende Schule, die Abbrecherquote ist hoch. 2% besuchen die Universität. Die neue kenianische Regierung hat als erstes das Wahlversprechen des kostenlosen Grundschulbesuchs eingelöst, allerdings, ohne den Schulen die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Die Reaktion der Eltern war, dass in einigen Gegenden die Zahl der Schüler um bis zu 30% stieg. Dies hat zu Klassenstärken von bis zu 100 Kindern und einer katastrophalen (Lehrmittel-) Ausstattung der Schulen geführt. Beispielsweise teilen sich in einigen Schulen bis zu fünf Kinder ein Schulbuch.

2. Die Situation der Mädchen und Frauen in Kenia

Von Gleichberechtigung und gleichen Lebenschancen für beide Geschlechter ist man in Kenia noch weit entfernt. Männer nehmen sich alle Freiheiten und sind außenorientiert, Frauen sind für das Haus, die Kinder und das Feld zuständig. Sind sie berufstätig, werden sie nach Feierabend oft auf Haus und Familie reduziert, wofür sie allein zuständig sind. In vielen Gegenden und Stämmen ist es immer noch üblich, mehrere Frauen zu haben. Treue in der Beziehung wird von der Frau erwartet, für den Mann sind außereheliche Beziehungen üblich. Der früher durch die traditionelle Rolle gegebene Schutz und das Selbstwertgefühl sind durch die zunehmende Auflösung traditioneller Strukturen immer mehr im Schwinden.

Auf die Schulbildung von Mädchen wird in einigen Stämmen nicht viel Wert gelegt, manchmal werden sie bereits ab dem 9. Lebensjahr verheiratet, z. B. bei den an der Südküste lebenden Diego und Duruma. Stirbt der Mann, z. B. durch AIDS, ist es heute noch weit verbreitet, seinen gesamten Besitz einschließlich Frau und Kindern weiterzuvererben, z. B. an den Bruder des Ehemannes (was zur Verbreitung von AIDS erheblich beiträgt). Weigert sich die Frau, verliert sie alles, einschließlich der Kinder und jeder sozialen Sicherheit. Auch eine Scheidung ist nicht ohne weiteres möglich, die Frau wird, nachdem der Brautpreis bezahlt wurde, als Eigentum der Familie gesehen.

Ein weit verbreitetes Problem ist die Beschneidung von Mädchen, eine traumatische Erfahrung, die nicht nur psychische Auswirkungen hat und die sexuelle Empfindungsfähigkeit einschränkt, sondern auch zu Spätfolgen führt wie Schmerzen beim Geschlechtsverkehr und Problemen bei der Entbindung. Krankheiten wie AIDS werden durch mangelnde Hygiene übertragen, im schlimmsten Fall verbluten die Mädchen oder sterben an Infekten. Ein Umdenken ist, auch bei den Frauen selbst, nur langsam zu erreichen. Besonders in ländlichen Gegenden muss ein Mädchen beschnitten werden, sonst ist eine Ausgrenzung durch die Gemeinschaft die unvermeidliche Folge. Seit kurzem ist es offiziell verboten, Mädchen, die jünger als 16 Jahre sind, zu beschneiden.

Die neue Regierung hat auch dadurch ein Signal gesetzt, dass verschiedene kompetente Frauen in Schlüsselpositionen der Regierung sitzen. Die Gesundheitsministerin ist z.B. eine Frau.

3. Schul- und Ausbildungssituation im Kwale Distrikt

Das geplante Projekt soll im Kwale Distrikt im Bereich der Südküste Kenias angesiedelt werden. In diesem Distrikt gibt es z.Zt. 109000 Grundschüler, aber nur 7000 Plätze in weiterführenden Schulen und nur eine Schule ausschließlich für Mädchen.

Die Ausbildungssituation ist ebenfalls unzureichend. Wenn Jugendliche Glück und Beziehungen haben und die Eltern es sich leisten können, Schmiergeld zu bezahlen, finden sie einen (unbezahlten) Ausbildungsplatz in einem Hotel oder einer Firma. Für die weniger Glücklichen gibt es im Distrikt das Polytechnikum, in dem Jugendliche ausgebildet werden, in diesem Fall Absolventen der Grundschule. Die Ausstattung ist mangelhaft. Die Kurse dauern 1-2 Monate. Absolventen der weiterführenden Schule müssen nach Mombasa fahren, wodurch neben dem Schulgeld für einen einjährigen Kurs in Höhe von ca. 1200 Euro noch erhebliche Fahrtkosten anfallen.

Ziel: Weiterführende Schule für Mädchen

Maendeleo Academy soll eine private weiterführende Schule für Mädchen im Kwale Distrikt, einem Distrikt an der Südküste Kenias, werden. Die Projektentwicklung und Umsetzung erfolgt durch Maendeleo Company LTD. Die Gründung einer Company hat sich als notwendig erwiesen, um das Projekt voranzutreiben, die Gründung einer gemeinnützigen Organisation in Kenia dauert Jahre. Die Ziele sind vorrangig soziale, nicht wirtschaftliche. Die Basis für die Verwirklichung dieser sozialen Ziele bildet die Zusammenarbeit mit Girls' Hope e.V. Maendeleo ist Kisuahili und bedeutet Fortschritt. Der Name soll die Verbindung von traditionellen Wurzeln und Weiterentwicklung symbolisieren.

Ein wesentlicher Vorteil einer Privatschule ist, dass sie sicherstellen muss, dass wirtschaftliche Prinzipien berücksichtigt werden. Das bedeutet, die Schule muss in einer Weise betrieben werden, dass optimale Ergebnisse erzielt werden können.

Folgende Grundsätze bilden hierfür die Basis:

1. Eine ausgereifte Kalkulation
2. Transparenz im Umgang mit Geld
3. Optimale Buchführung
4. So wenig Geld wie möglich, soviel Geld wie nötig
5. Niedriger Verwaltungsanteile
6. Angemessene Personalausstattung
7. Monitoring

Die Hauptziele im Bereich Erziehung/Ausbildung sind die Folgenden:

1. Beste Ergebnisse, welche die Schülerinnen erreichen können
2. Moderne Erziehung auf der Basis traditioneller Wurzeln
3. Lernen fürs Leben, was auch Anleitung über den besten Weg zwischen der traditionellen Mädchen- und Frauenrolle und moderner Entwicklung bedeutet oder z.B. Beratung über gesundheitliche Fragen wie HIV/AIDS
4. Kooperation mit der lokalen Community, so dass diese auch von der Schule profitiert, z. B. durch Gesundheitsinformationen oder Veranstaltungen wie Tanzvorführungen
5. Vorteile für die Schule durch Kooperation mit der Community, z.B. im Bereich Sicherheit
6. Die Verinnerlichung eines nachhaltigen Umgangs mit Ressourcen, z.B. unterrichtet im Landwirtschaftsunterricht oder durch eine Wassersammelanlage oder die Nutzung von Solarenergie
7. Evaluation über die Zielerreichung

Eine Mädchenschule hat außerdem spezielle Ziele. Diese sind die folgenden:

1. Partizipation von Mädchen an der Entwicklung des Landes
2. Mobilisierung der persönlichen Stärken
3. Chance zur persönlichen Entwicklung, von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen,
4. Unterstützung der Fähigkeiten der Mädchen, eigene Entscheidungen zu treffen
5. Verbindung zwischen der üblichen Lebenssituation und neuen Möglichkeiten durch eine gute Erziehung
6. Eröffnung neuer Lebenschancen oder Lebensperspektiven durch für Mädchen untypische Berufe oder Selbstständigkeit.

Maendeleo Community Projekt

Optimale Ergebnisse im Sinne der o. g. Ziele lassen sich am besten erreichen, wenn eine Institution flexibel auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Zielgruppe, in diesem Fall Mädchen und junge Frauen eingeht. Dies bedeutet, das Projekt darf nicht bei einer weiterführenden Schule stehen bleiben, sondern muss sich den Verpflichtungen für die Gemeinschaft bedarfsorientiert stellen. Mittelfristig sind daher angegliedert an die Schule weitere Projekte geplant. Diese sind:

- ✍ Hauswirtschaftsprojekt
- ✍ Landwirtschaftsprojekt
- ✍ Selbstständigkeit für junge Frauen
- ✍ Gesundheitsinformationen

Bisherige Umsetzungsschritte

1. Gespräche

Im Zusammenhang mit der Schulplanung wurden Gespräche mit fünf Leitern von weiterführenden Schulen geführt. Inhalte waren

- ✍ Bedarfsermittlung
- ✍ Pädagogische Konzepte
- ✍ Unterrichtsinhalte
- ✍ Internatsunterbringung/Tagesschule
- ✍ Personal
- ✍ Ausstattung
- ✍ Bauliche Voraussetzungen

Mit dem verantwortlichen Distriktbeamten, dem District Education Officer, wurde darüber zusätzlich noch über rechtliche Grundlagen geredet. Übereinstimmend wurde großer Bedarf signalisiert.

Darüber hinaus wurde mit einem Rotarier Kontakt aufgenommen, um Unterstützung im Kontakt mit kenianischen Entscheidungsträgern zu erhalten. Durch diese Person sind auch Kontakte zu AIDS-Hilfsorganisationen möglich, was in einem Land mit einer so hohen Infektionsrate unverzichtbar ist.

Seit kurzem häufen sich die Anfragen bezüglich des Projektes. Z. Zt. werden Gespräche mit der Distriktverwaltung, bes. dem District Commissioner als Verwaltungschef gesucht, da ein solches Projekt nur mit Unterstützung von dort möglich ist.

2. Grundstück

Die Grundstückssuche ist schwierig und zeitaufwendig. Jedoch ist es, ohne zu wissen, wo die Schule genau angesiedelt werden soll, nicht möglich, weiterzukommen. Von den in Frage kommenden Grundstücken schieden die meisten wegen überhöhter Preise, ungünstiger Lage oder dubioser Verkaufspraktiken wie Eigentümern, mit denen man nicht persönlich sprechen kann, wieder aus. Es blieben zwei geeignete Grundstücke übrig, eines hat eine Grundbucheintragung, einen Title Deed, eines hat nur eine Zuweisung an den Besitzer, eine rechtlich ungeklärte Situation.

Das Grundstück mit dem Title Deed hatte angeblich 4 Acre (4*4.065 m²), war sehr schön und sollte 120.000 Schilling (ca. 1.500 €) pro Acre kosten. Leider stellte sich im Rahmen der Überprüfungen heraus, dass das gezeigte Grundstück und die Grundstücksnummer nicht übereinstimmen.

Das Grundstück mit der Zuweisung ist perfekt, es hat einen Brunnen, der nur noch repariert werden muss und es steht ein Haus darauf, welches nach Renovierung als Verwaltungsgebäude genutzt werden kann.

Es soll 135.000 ksh pro Acre kosten, über den Preis für das Haus ist noch zu verhandeln. Der Besitzer behauptete zunächst, es seien 8 Acre, es sind jedoch nur 5,4 Acre, was vorsichtig macht. Der Landregistrar rät vom Kauf eines Grundstücks ohne Title Deed ab, es sei seltsam, dass dieser nach 6 Jahren noch nicht da ist. Im zuständigen Büro wird erklärt, das Problem sei, dass die Außengrenzen der Siedlung noch nicht festgelegt sind, aber ein Kauf sei problemlos möglich, wenn das Land-ControllBoard, das zuständige Gremium für Landübertragungen zustimmt. Wenn dieses zustimme, gebe es keine Probleme. Leider sei es wg. dubioser Praktiken und Korruption gerade aufgelöst. Im September ist mit der Installation der neuen Boards zu rechnen. Was leider auch etwas unklar ist, sind die genauen Grundstücksgrenzen. Diese werden erst festgelegt, wenn die Title Deeds ausgegeben werden. Es sei allerdings nur von minimalen Verschiebungen auszugehen. Zurzeit finden Gespräche in der Distrikthauptstadt statt, um den Kauf abzusichern.

Girls' Hope e.V.

c/o Ingeborg Gempel
Am Kinnbach 16
45889 Gelsenkirchen

Konto mit freundlicher Unterstützung der Volksbank eG Gelsenkirchen- Buer
Kto. 512 512 800 BLZ 422 600 01